

KARL ANTON FLECK

18.11.2022 BIS 22.1.2023



ALBERTINA modern

Ausstellungsdaten

Ausstellungsdauer	18. November 2022 – 22. Jänner 2023
Ausstellungsort	ALBERTINA MODERN, Untergeschoß
Kuratorin	Constanze Malissa
Werke	85
Kontakt	Karlsplatz 5 1010 Wien T +43 (01) 534 83 0 presse@albertina.at www.albertina.at/albertina-modern
Öffnungszeiten	Täglich 10 – 18 Uhr
Presse	Sarah Wulbrandt T +43 (01) 534 83 512 M +43 (0)699 1098 1743 s.wulbrandt@albertina.at Daniel Benyes T +43 (01) 534 83 511 M +43 (0)699 1217 8720 d.benyes@albertina.at

Jahrespartner



Partner



Karl Anton Fleck

18.11.2022 bis 22.1.2023

Die ALBERTINA widmet Karl Anton Fleck (1928 – 1983) eine rund 90 Werke umfassende Personale. Bis auf wenige Leihgaben stammen die ausgestellten Zeichnungen aus der Sammlung des Ehepaares Dagmar und Manfred Chobot, das 1987 den gesamten Nachlass des österreichischen Künstlers erworben hat. Der Nachlass Flecks bildet einen großen Teil der bedeutenden Schenkung, die die Chobots 2019 der ALBERTINA übergeben haben.

Die Ausstellung greift einzelne Schwerpunkte aus dem Schaffen Karl Anton Flecks auf: Bedient er sich Anfang der Sechzigerjahre einer vom Informel inspirierten abstrakten Bildsprache, bindet er anschließend immer häufiger figurative Elemente ein, wodurch surreale, zum Teil die Pop-Art rezipierende Kompositionen aus Körper- und Objektfragmenten entstehen. Flecks Kritik an der westlichen Konsumgesellschaft wird an einer Reihe von Stillleben deutlich, deren Titel beispielsweise Überfluss oder Diätwahn thematisieren. Mit den für ihn charakteristischen Blockbuchstaben verbindet er oftmals Text und Bild zu „Rezeptgedichten“. Im Lauf der Siebzigerjahre stellt sich der Künstler vermehrt als Mischwesen zwischen Tier und Mensch dar und schafft ein reiches, vorwiegend zeichnerisches Œuvre, in dem das (Selbst-) Porträt einen zusehends zentralen Stellenwert einnimmt.

Die Sammlung von Dagmar und Manfred Chobot zählt zu den bedeutendsten Schenkungen an die ALBERTINA der letzten Jahre. Das Wirken der 1971 gegründeten Galerie Chobot und des Sammlerpaars ist eng mit der zeitgenössischen Kunst Österreichs nach 1945 verbunden. Bereits in ihren Anfängen als Sammler hatten sie eine zukünftige Übergabe an die ALBERTINA vor Augen, die 2019 – knapp 50 Jahre nach der Gründung der Galerie – vollzogen wurde. Dagmar und Manfred Chobot haben der ALBERTINA eine großzügige Schenkung von nahezu 800 Werken übergeben, darunter etwa 300 Werke aus dem Nachlass Flecks.

Karl Anton Fleck (1928–1983)

Der 1928 in Wien geborene Karl Anton Fleck war als Zeichner, Grafiker, Maler und Musiker vielseitig begabt. Seinen erlernten Beruf als Retuscheur hat er neben seinem künstlerisch mannigfachen Schaffen nie aufgegeben.

Zunächst als Musiker tätig übersiedelt Fleck 1953 mit seiner kleinen Familie nach Schweden, kehrt jedoch 1958 nach Wien zurück. In dieser Zeit stellt Fleck seine grafischen Arbeiten erstmals aus und erzielt mit seiner Kunst erste Erfolge. Trotzdem bleibt er weiterhin als Retuscheur in verschiedenen Druckanstalten angestellt – eine Tätigkeit, die seine Stilentwicklung maßgeblich beeinflusst. Ununterbrochen beschäftigt er sich mit Negativen, indem er sie mechanisch oder chemisch nachbearbeitet. Hierbei verändert sich das Material entgegengesetzt zum Helligkeitsgrad des Lichtes: Dunkles wird hell, Helles wird dunkel. Seine künstlerische Sichtweise wandelt sich im Laufe der Zeit, und Fleck vermag es, seine Motive wie Negative wahrzunehmen. Das zeigt sich in seinem grafischen Werk, insbesondere in seinen Porträtzeichnungen. Ab 1965 experimentiert der Künstler mit Fotocollagen und Filmmontagen: Die Arbeiten dieser Werkgruppe entstehen aus Negativen, die er übereinander klebt, die Gesichter der Dargestellten verzerrt und sie dadurch verfremdet.

Fleck entwickelt hierbei seinen unverkennbaren Stil: Aussparungen und Reduktion auf das Wesentliche einerseits, Verzerrungen und Anhäufung von Details und Symbolen andererseits. Zusammengehalten wird dieses Konglomerat von einem klaren, markanten Umrissstrich, der die Konturen der Motive exakt festlegt. Diesem statischen Element von expressiven, aggressiven, dick-gekrakelten Strichen gegenübergestellt werden dynamische Strichbündel. Sie setzen die Akzente und Schwerpunkte, wodurch den Zeichnungen große Spannung verliehen wird. Häufig wird dieser Effekt durch die Verwendung von Wachskreiden noch verstärkt.

Karl Anton Fleck vermeidet in seinem Oeuvre jegliche Form der Eleganz und schafft es durch seine außergewöhnliche Sichtweise, seine Bilder mit Hilfe der dadurch entstehenden Schwarz-Weiß-Ästhetik dunkel wirken zu lassen. Aufgrund seines schwarzen Humors und seiner Gesellschaftskritik erscheinen sie aber auch im metaphorischen Sinne düster.

Aktzeichnungen

Karl Anton Flecks zeichnerisches Talent fällt bereits in der Gewerbeschule auf, die er im Zuge seiner Lehre zum Fotoretuscheur besucht. Für den 16-jährigen wird eine Sondergenehmigung für das Aktzeichnen in der Volkshochschule erwirkt. „Seit der Entdeckung meines Ichs zeichne, forme, gestalte ich [...] lange vor meiner Berufswahl lernte ich Stilleben-, Kopf- und Aktzeichnen im Volksbildungsheim Ottakring“, beschreibt er 1969 im Ausstellungskatalog der Wiener Galerie „Autodidakt“ seine Anfänge im Aktzeichnen. Abgesehen von diesen Kursen und dem Besuch des „Abendaktes“ bei Professor Herbert Boeckl bleibt Fleck Autodidakt. Unterstützung erhält er in dieser Zeit auch von Robert Schmid, dem Leiter der Galerie „Autodidakt“, unter dessen Anleitung immer wieder Akte entstehen. Ab 1975 schafft Fleck eine Reihe von klassischen Akten, für welche seine zweite Frau, die junge Malerin Gisela Beinrucker, sein bevorzugtes Modell ist. Für seine Aktdarstellungen in den 1960er-Jahren verwendet Fleck zumeist farbige Wachskreiden, vielleicht mit der Absicht, den weiblichen Körper noch deutlicher zu betonen. Bei den Akten ab Mitte der 1970er-Jahre arbeitet KAF vorwiegend mit Grafit. In seiner Spätphase ab 1980, nach der Trennung von Gisela, im Jahr zuvor, gestaltet er die Akte wieder farbig und benennt sie oft nur mit Buchstaben.

Landschaften

Bereits in Helsingborg (Schweden) malt Fleck abstrahierte Landschaftsaquarelle, bevor er sich dem Informel zuwendet. Erst in den 1970er-Jahren schafft er wieder vermehrt Landschaftsbilder. Die Liebe zur Landschaft entdeckt der Stadtmensch Fleck vermutlich bei einem längeren Aufenthalt im Atelierhaus im burgenländischen Neumarkt wieder. Er spricht von „Land-Landschaft“ als einem lebendigen Organ, das atme und menschliche Züge besitze. In seinem Gedicht *LANDSCHAFTSZEICHEN – MENSCHENZEICHEN* beschreibt er, dass er in der „Land-Landschaft“ freier atmen könne. Fleck ist es jedoch wichtig, den kritischen Blick zu bewahren und sich in seiner Kunst von Impressionen und überschwänglichen Gefühlen zu distanzieren.

Porträts

Das gezeichnete Porträt nimmt bei Karl Anton Fleck eine zentrale Position in seinem gesamten Kunstschaffen ein. Als Fotoretuscheur arbeitet er für Massenmedien wie Zeitungen oder er gestaltet gedrucktes Werbematerial. Fleck zieht für sich eine strikte Grenze zwischen dem gezeichneten Porträt und der Fotografie. Seiner Ansicht nach soll das Porträt nicht den Fotografen überlassen werden, da die Zeichnung mehr als die Oberfläche darstellen könne. Er bedauert stets, dass das gezeichnete und gemalte Porträt in der medialisierten Welt ins Hintertreffen geraten sind. Sein Versuch, die Vorzüge und die Einmaligkeit des künstlerischen Porträts gegenüber der Fotografie

hervorzuheben, zeigt sich in den beiden 1966 entstandenen Zeichnungen *Ein Gesicht aus der Zeitung* oder *Porträt. Ich glaube, es sieht Beckmann ähnlich*. Die dargestellten Gesichter sind fast zur Hälfte von schwarzem Grafit verdeckt, was zu einer expressiven Schwarz-Weiß-Ästhetik führt.

Fleck hat das Talent, schnell und sicher auf das Papier zu zeichnen, auf dem er zuvor mit einem Tuch Grafitstaub verteilt, um damit das Blatt lebendiger wirken zu lassen. Häufig porträtiert er seine Freunde und seine Sammlerinnen und Sammlern bei deren Besuchen in seinem Atelier wie Pechco oder Dagmar und Manfred Chobot. Manche Arbeiten zeigen seine Verwandten. Personen, die er gut kennt, kann KAF auch aus dem Gedächtnis treffend zeichnen.

Selbstbildnisse

Die zahlreichen Selbstdarstellungen, die Karl Anton Fleck ab Mitte der 1960er-Jahre schafft, lassen ein breites Spektrum seiner Psychographie als Bild des Ich erkennen.

Selbstverletzung und Deformierung des eigenen Körpers werden vor allem vom Wiener Aktionismus der 1960er-Jahre vorgeführt. Die Erkundung der eigenen Identität rückt ins Zentrum, das traditionelle Bild von Männlichkeit wird durch den erstarkenden Feminismus mehr und mehr infrage gestellt. In den kulturtheoretischen Diskussionen wird die Auflösung des Ich und der Tod des Autors und Künstlers verkündet, allen voran von Roland Barthes und Jacques Derrida. In diesem Umfeld versucht auch Fleck, der vom Wiener Aktionismus fasziniert ist, ohne aber sich selbst zu beteiligen, seine Selbstfindung als Mann künstlerisch zu definieren. Dafür verwebt er die bekannte Symbolik historischer Künstler, Herrscher oder religiöser Reformatoren wie Albrecht Dürer, Kurfürst Johann oder Martin Luther mit seinem eigenen Antlitz und Namen. Bei seiner Aufspaltung des Ich schlüpft er jedoch auch in alltägliche Rollen, die ihn als lächerliche Figur und das pure Gegenteil der heroischen Selbstinszenierungen zeigen. Davon zeugen einige Werke, die in der ersten Hälfte der 1970er Jahre entstehen: etwa *Der Nasenbohrer*, *Selbst als Ohrenbohrer* oder *Ich werde rot*. Besonders schmerzhaft Auseinandersetzungen mit dem Ich sind Selbstbildnisse wie *Thonet Selbststilleben* mit Flecks abgetrenntem, auf einem Sessel liegenden Kopf oder das *Selbstporträt*, auf dem der Künstler mit verzweifelterm Gesichtsausdruck durch Gitter nach draußen blickt, da der Verdacht auf einen Selbstmordversuch ihn in die geschlossene psychiatrische Anstalt gebracht hat.

Karl Anton Flecks Selbstdarstellungen als Tier

Flecks anthropologische Darstellungen der Auflösung des Ich zeichnen sich durch Ernsthaftigkeit und zugleich durch Zynismus und Ironie aus. Als Künstler verfügt er über einen privilegierten Zugang, um sich durch Entsubjektivierung auch animalischen Existenzen anzunähern. So stellt sich Fleck oft als Hund dar. In seinem Spätwerk

Selbstbefleckung, einer Reihe von Kreidelithografien, die zwischen 1982 und 1983 entstanden sind, wird er zur *Bullyhündin Fleck*, von deren Brust schlaffe Zitzen herabhängen, oder zu deren männlichem Gegenpart: *Dies ist der Fleckboxer*. Der Hund ist jedoch nicht das einzige Tier, zu welchem der Künstler in seinen Zeichnungen mutiert. Ab den 1970er-Jahren nimmt er Anleihe bei tierischen Körpern von Affen, Vögeln, Löwen, Katzen, Flöhen, Fliegen und Nashörnern bis hin zu Pferden, um daraus Chimären, halb Tier, halb Mensch, zu schaffen, wie sie in Mythologien erscheinen. Damit versucht der Künstler Karl Anton Fleck sich in animalischer Weise selbst zu erfinden.

Fotomontagen

Nicht nur die gezeichneten und gemalten Porträts bilden einen essenziellen Baustein im Schaffen Karl Anton Flecks. Ebenso wichtig ist die Werkgruppe der Fotomontagen, die in der zweiten Hälfte der 1960er-Jahre entstehen. Sicherlich trägt seine ursprüngliche Ausbildung zum Fotoretuscheur maßgeblich dazu bei, dass er diese Technik anwendet. Fleck übt diesen Beruf einige Zeit aus, arbeitet für Printmedien und gestaltete Werbematerial.

Als Künstler unterscheidet er streng zwischen dem gezeichneten und dem fotografierten Porträt. Jedoch entlehnt er für einige Zeichnungen wie *Ein Gesicht aus der Zeitung* oder *Porträt. Ich glaube, es sieht Beckmann ähnlich* eine expressiv ausgeführte Schwarz-Weiß-Ästhetik aus seinen Fotomontagen.

In seinen Montagen verfremdet und verzerrt Fleck die Gesichts- und Körperdarstellungen der Gezeigten massiv. Sein Leben lang bleiben diese Arbeiten unveröffentlicht. Die Albertina hat im Zuge der Schenkung des Ehepaars Chobot 2019/20 Abzüge angefertigt. Einige der Arbeiten sind in dieser Ausstellung das erste Mal zu sehen.

Eine intensive Freundschaft – Dagmar und Manfred Chobot

In der Galerie „Autodidakt“ lernt KAF 1968 Dagmar und Manfred Chobot kennen, die wenig später drei Aktzeichnungen auf Ratenzahlung von ihm erwerben. Manfred Chobot, der heute ein bekannter Schriftsteller ist, studierte damals Kulturtechnik. Dagmar Chobot arbeitete in einer Bank, bevor sie erfolgreiche Galeristin wird. Rasch entwickelt sich eine enge Freundschaft zwischen dem Künstler und dem jungen Sammlerehepaar. Nachdem Fleck sich vom Informel distanziert hat, gewinnt neben der Aktzeichnung und später Landschaftsbildern auch das Porträt für ihn an Bedeutung. Man trifft sich wöchentlich in Flecks Atelier, auch seine Künstlerfreunde wie Wilfried Zimmermann oder Drago Prelog stoßen häufig dazu. Bei diesen Gelegenheiten entsteht eine Vielzahl von Porträts des Ehepaares, während man in ungezwungenem Rahmen raucht oder Wein trinkt und tiefgründige Gespräche über Kunst führt. Manfred

Chobot ist Pfeifenraucher wie auch Fleck selbst, was als charakteristisches Merkmal mehrmals zeichnerisch festgehalten wird, zum Beispiel in den Arbeiten *Chobot mit Pfeifentabak* oder *Das Paar*. Auch Gruppenbilder mit KAFs Frau Dina Fleck entstehen bei gemeinsamen Diskussionsrunden, etwa *Dea is brav und dings und goaned iagendwi*.

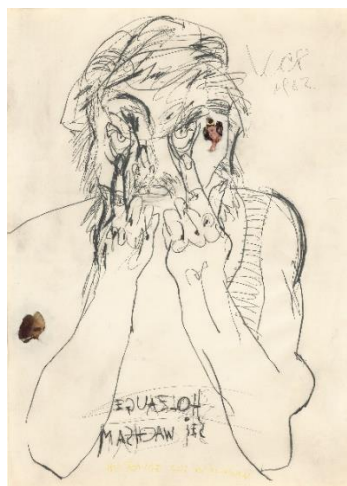
1971 gründet das Ehepaar Chobot die Galerie „Yppen“ in der Yppengasse 5 im 16. Wiener Gemeindebezirk, 1984 folgt die Galerie „Chobot“ in der Domgasse 6 im 1. Bezirk. Für KAF wird diese Galerie zu seiner wichtigsten permanenten Vertretung. Auch nach dem frühen Tod von Karl Anton Fleck sind Dagmar und Manfred Chobot darum bemüht, sein Werk mit Ausstellungen und Publikationen weiterhin zu fördern. 1987 erwerben sie schließlich den gesamten Nachlass inklusive der Werknutzungsrechte von Flecks Sohn Wolfgang.

Pressebilder

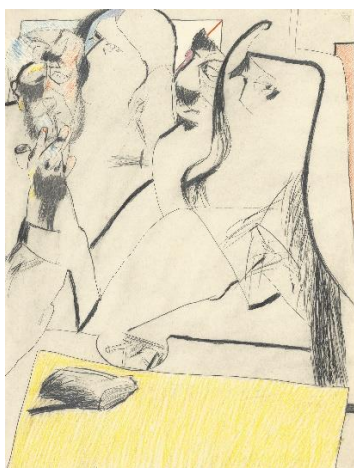
Sie haben die Möglichkeit, folgende Bilder auf www.albertina.at im Bereich *Presse* abzurufen:



Karl Anton Fleck
DER - DIE ANDERE, 1979-1980
Grafit, Wachskreide auf Zeichenpapier
ALBERTINA, Wien – Sammlung Dagmar und Manfred Chobot
© Bildrecht, Wien 2022



Karl Anton Fleck
HOLZAUGE SEI WACHSAM, 1982
Technik: Grafit, Collage unterlegt auf Zeichenpapier
ALBERTINA, Wien – Sammlung Dagmar und Manfred Chobot
© Bildrecht, Wien 2022



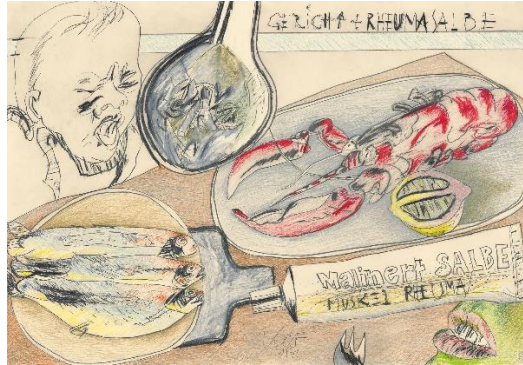
Karl Anton Fleck
CHOBOT MIT PFEIFENTABAK, 1970
Grafit, Buntstift, Wachskreide auf Zeichenpapier
ALBERTINA, Wien – Sammlung Dagmar und Manfred Chobot
© Bildrecht, Wien 2022



Karl Anton Fleck
ICH WERDE ROT, 1974
Grafit auf Papier
Sammlung Dagmar und Manfred Chobot
© Bildrecht, Wien 2022



Karl Anton Fleck
FRAU + KUNST, 1973
Grafit, Buntstift, Wachskreide auf Zeichenpapier
Sammlung Dagmar und Manfred Chobot
© Bildrecht, Wien 2022



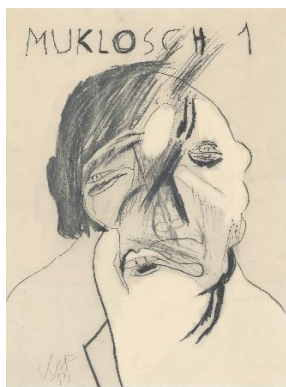
Karl Anton Fleck
GERICHT + RHEUMASALBE, 1976
Grafit, Buntstift, Wachskreide auf Zeichenpapier
ALBERTINA, Wien – Sammlung Dagmar und Manfred Chobot
© Bildrecht, Wien 2022



Karl Anton Fleck
FANGO TANGO TAUBENBAD, 1971
Grafit, Buntstift, Wachskreide auf Zeichenpapier
ALBERTINA, Wien – Sammlung Dagmar und Manfred Chobot
© Bildrecht, Wien 2022



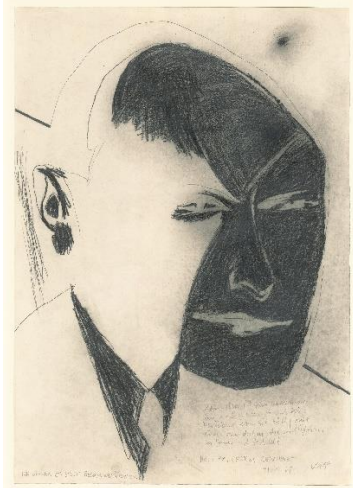
Karl Anton Fleck
ÜBERQUEREN, 1967
Grafit auf Zeichenpapier
ALBERTINA, Wien – Sammlung Dagmar und Manfred Chobot
© Bildrecht, Wien 2022



Karl Anton Fleck
MUKLOSCH 1, 1973
Grafit auf Zeichenpapier
ALBERTINA, Wien – Sammlung Dagmar und Manfred Chobot
© Bildrecht, Wien 2022



Karl Anton Fleck
WIEN(D)HUNDE, 1971
Grafit, Buntstift, Wachskreide auf Zeichenpapier
ALBERTINA, Wien – Sammlung Dagmar und Manfred Chobot
© Bildrecht, Wien 2022



Karl Anton Fleck
Porträt (ICH GLAUBE ES SIEHT BECKMANN ÄHNLICH),
1966
Bleistift auf weißem Packpapier
ALBERTINA, Wien – Sammlung Dagmar und Manfred Chobot
© Bildrecht, Wien 2022



Karl Anton Fleck
Ohne Titel (Filmmontage 39), 1965-1969 (Abzug 2020)
C/SW Laserdigitalprint matt auf Fuji Crystal Archivpapier
ALBERTINA, Wien – Sammlung Dagmar und Manfred Chobot
© Bildrecht, Wien 2022



Karl Anton Fleck
Ohne Titel (Filmmontage 9), 1965-1969, Abzug 2019
C-Print
ALBERTINA, Wien – Sammlung Dagmar und Manfred Chobot
© Bildrecht, Wien 2022



Karl Anton Fleck
Ohne Titel (Filmmontage 16), 1965-1969 (Abzug 2020)
C/SW Laserdigitalprint matt auf Fuji Crystal Archivpapier
ALBERTINA, Wien – Sammlung Dagmar und Manfred Chobot
© Bildrecht, Wien 2022